

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

Wie kriegen Schüler das eigentlich geregelt, wenn der normale Schulalltag wieder losgehen soll.

Morgens wieder vor 7 aufstehen. Kriegen die das überhaupt geregelt.

Zurzeit stecken wir ja einerseits noch so in der Loungekissendauerphase– also so einem Stillstand-Abstand-Nix-loszustand - für die einen Zwischending zwischen Lethargie und Horror –

Junge so kann das nicht weiter gehen - für den Jungen: Mama, mach dich locker, ich hab mich an mein Kissen gewöhnt, ich will da gar nicht mehr raus.

Und andererseits sieht man das Licht am Horizont. Ende Mai: Pfingsten: da kommt das Leben zurück, da werden wir inspiriert mit Energie und Tatendrang, da geht das Leben richtig los. Ich meld´ mich schon mal für den Biergarten an.

Und die Mahner warnen mit Recht: Bloß vorsichtig bleiben und zurückhaltend. Oder manche sagen gar: es wird niemals mehr so wie früher. Wenn jetzt nochmal ein zweiter shutdown kommt– dann geht´s uns richtig schlecht. Viele andere sind schon längst an einen Nullpunkt gelangt. Sie wurden entlassen oder mussten ihr Unternehmen aufgeben.

Es gab in der Geschichte des Volkes Israel viele Zeiten, da war das ganze Volk an solch einem Nullpunkt.

Ob in Ägypten, ob in der Wüste, ob in der Zeit der Richter, als sie öfters von den Philistern eins auf die Mütze bekamen. Oder als Juda und Israel sich gegenseitig bekriegten.

Am Anfang des 6. Jahrhunderts stehen sie wieder an so einem Nullpunkt. Das Nordreich Israel wurde schon 733 v.Chr. zerstört, die Menschen vertrieben, ihre Kultur vernichtet, das Südreich Juda stand unmittelbar vor der Katastrophe, erste Deportationen durch die Babylonier hatten schon stattgefunden.

Und wieder ist der Prophet Jeremia da und redet. Mehr als 30 Jahre schon ist er das Sprachrohr Gottes für das Volk.

Jeremia legte den Finger auf den wunden Punkt. Ihr habt den Bund mit Gott gebrochen. Daher dieses Schlamassel.

Dabei war äußerlich gesehen alles paletti. Man kam regelmäßig in den Tempel und opferte was nötig war, man hielt die Festtage – Tradition ist Tradition.

Doch innerlich scherten sie sich nicht um Gottes Willen. Sie setzten ihren eigenen Willen an die oberste Stelle und gingen stillschweigend davon aus, dass Gott schon mit ihnen übereinstimmen würde.

Aber das tat er nicht. Manche spürten das. So kann es auch nicht weitergehen. Wir wollen doch nicht, dass es uns so ergeht wie unserem Bruderstaat Israel, den 10 Stämmen Israels im Nordreich.

Andere: ach komm – so schlimm wird es nicht werden: wir machen es wie gehabt. Business as usual. Wir lassen uns doch nicht unterkriegen. Wäre doch gelacht. In diese Situation hinein spricht Jeremia von etwas ganz Neuem. Er hat Trostworte bereit, Hoffnungsworte, Verheißungen.

Die Wende wird kommen, doch nicht mit positivem Denken, Selbstheilungskräften oder durch Heilspropheten.

Nein, Gott selbst wird aktiv. Er wird für eine Wende sorgen durch seinen Geist.

Jeremia 31,31-34

"Gebt acht!" sagt der HERR. "Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen. Er wird nicht dem Bund gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihnen doch ein guter Herr gewesen war. Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen will, wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein", sagt der HERR. Niemand muss dann noch seinen Nachbarn belehren oder zu seinem Bruder sagen: 'Lerne den HERRN kennen!' Denn alle werden dann wissen, wer ich bin, von den Geringsten bis zu den Vornehmsten. Das sage ich, der HERR. Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und ihre Schuld vergessen."

Liebe Gemeinde,

es gibt Zeiten, da gerate ich einen toten Punkt. Ich komm nicht weiter mit meinen Plänen und Vorstellungen. Ich bin nicht Münchhausen, ich kann mich mit eigener Kraft nicht aus dem Schlamassel ziehen. Doch auch die Schlausten, die Reichsten, und Erfolgreichsten schaffen es nicht. Und Gott? Wo kommt er vor? Könnte man ihm wenigstens die Schuld für den Schlamassel in die Schuhe. Manche sagen:

Gott hat versagt, hat er nicht aufgepasst? Und da meine ich ja gar nicht die Coronakrise. Ich meine das allzeit Dilemma: wir sind nicht so wie wir sein sollten.

Wir kennen die guten Regeln des Miteinanders – und doch steht das eigene Ego im Mittelpunkt. Im Prinzip wissen die Menschen, dass sie Gott ihrem Schöpfer Respekt zollen sollten, aber wir Menschen lieben vielmehr den Gott des Mammons, des Fortschritts, des immer mehr, immer höher.... koste es was es wolle. Das war damals zur Zeit Jeremias so und das ist auch heute so.

Wir sind an einem toten Punkt und können uns nicht mehr selbst helfen. Wir brauchen eine Kraft von außen, die uns neu in Bewegung setzt. Zum Glück wird Gott persönlich aktiv:

3 Punkte. 1. Zum Glück hat Gott was ganz Neues vor.

2. Zum Glück geht Gott ans Herz

3. Zum Glück ist Gott vergesslich.

1. Zum Glück hat Gott was ganz Neues vor.

Zum Glück bleibt Gott seinem Volk treu. Er gibt sein Volk Israel – und zwar ganz Israel – das Nordreich wie das Südreich nicht verloren. Das hat er nie gemacht. Damals hat der gute Gott Israel aus Ägypten geführt - mit ihnen den Sinaibund geschlossen, ihnen das gute Gesetz auf Steintafeln gegeben- die Regeln der Freiheit:

Ich sollt wissen, wie ein gutes Miteinander aussehen kann – nicht aus Zwang sondern in aller Freiheit, damit Leben für alle funktioniert und Gott dabei respektiert wird.

Man konnte die Gesetze auswendig lernen – learning by heart – und doch gingen sie bei vielen nicht so zu Herzen. Wenn jeder die Freiheit hat, mit den guten Regeln nach seinem eigenen Gutdünken umzugehen, kann man sie auch über Bord werfen – hier und da oder auch regelmäßig.

Und immer mehr – das kam schleichend hat sich der Mensch von diesem Bund, den Gott mit ihnen schloss, verabschiedet. Gott hatte nicht den Bund gebrochen, sondern Israel. Trotzdem Gott blieb ihnen treu. Selbst jetzt im Gericht hat er sie nicht aufgegeben.

Jeremia sieht jetzt über das Gericht und die Gefangenschaft hinaus. Er sieht den Silberstreifen am Horizont – den neuen Bund. Wahrscheinlich sah er die Erfüllung der Verheißung schon in naher Zukunft. Manche sahen sie, als Kyrus wie ein Messias auftrat und das Volk erlaubte wieder in ihr Land zurückzukehren und sie den Tempel wieder aufbauen durften.

Doch es dauerte noch 500 Jahre als Gott selbst sich in Christus persönlich zeigte. Jesus nahm das Versprechen auf und sagte bei seinem Abschiedsmahl zu den Jüngern: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut." (1.Korinther 11,25) Sein Blut, sein Tod am Kreuz setzt den neuen Bund in Kraft.

Keine menschliche Anstrengung, kein Gelöbnis: Von jetzt an wollen wir uns alle bessern und artig sein. Keine menschliche Opferhandlung, keine Strafe, kein erneutes Gericht über die Menschen – das ist alles alt und überholt.

Nein Gott selbst gibt sich hin, er unterzeichnet mit seinem Blut den Vertrag, den neuen Bund auf immer und ewig. Und in dem er sich hingibt, richtet er sich selbst und richtet wieder zurecht, er versöhnt.

Allein sein Blut hat die Antikörper, die den Virus der Sünde unschädlich macht – und wir wieder in engen Kontakt mit Gott treten können.

Doch mit der Reinigung vom Virus der Sünde geschieht zugleich das zweite: zu unserem Glück:

2. Zum Glück geht Gott ans Herz.

Jesu Tod war die Grundlage, dass Gott die Herzen der Menschen neu beschriften konnte. In Jeremia 17,1 hieß es noch: Die Sünde Judas ist geschrieben mit eisernem Griffel und mit diamantener Spitze gegraben auf die Tafel ihres Herzens. Und nun: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben.

Zum Glück geht Gott ans Herz. Liebe Gemeinde, was geht uns ans Herz? Beziehungen! Menschen, die wir lieben und damit verbunden auch der Schmerz – sie gehen ans Herz. Materielle Güter können einem kurzweiliges Glückempfinden bereiten, aber sie gehen nicht ans Herz.

Wenn wir nur aufgrund von Druck oder – das gehört sich so – gut handeln, ist es selten nachhaltig und hilfreich. Ganz anders, wenn es aus dem tiefsten Inneren und Gewissen kommt. Man merkt sehr schnell den Unterschied.

Als Jesus von den Toten auferstand, begegnete er seinen Jüngern und das veränderte sie grundlegend. Vorher: Verleugnen, Furcht, ängstliches Verstecken, Enttäuschung. Danach waren sie bereit für ihren Herrn in den Tod zu gehen.

Jesus ging ihnen zu Herzen – er weckte in ihnen die Liebe zu ihm und den Menschen, die bereit war zum Äußersten.

Die Emmausjünger hatten es erlebt: „Brannte nicht unser Herz!?“ Und dabei hatten sie ihn noch nicht mal am Äußeren erkannt. Jesus rührte sie unerkannt an – und dabei spielte auch eine Rolle, dass er ihnen die Schrift auslegte. „Musste das nicht alles geschehen...? Das Kreuz, seine Passion, seine Auferstehung – all das macht Sinn, es war Gottes Plan. So zeigte er seine Liebe, zeigte er, dass er nicht gegen uns ist, sondern für uns: das ist der neue Bund. Hatte er nicht gesagt: dieser Kelch ist der neue Bund: Und spätestens als Jesus mit den Emmausjüngern das Brot brach, ging ihnen ein Licht auf. Aber da war auch schon weg.... Und dann gab es noch hier und da Begegnungen mit dem Auferstandenen – doch dann kam Himmelfahrt und er war ganz weg -zumindest körperlich.

Und dann gab es eine Zwischenphase zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, da sind wir gerade vom Kirchenjahr her drin. Man nennt diese Zeit auch die Pfingstnovene: 9 Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten eine Zeit, in der wir besonders um die Gabe des Heiligen Geistes beten.

Wir brauchen diesen Geist, damit das Feuer der Christusliebe weiterhin brennen kann.

Doch der Geist macht es nicht ohne das Wort, ohne Predigt, ohne Gebet ohne Gemeinde – ohne Brot und Wein. Das sind sozusagen die Bundeszeichen des neuen Bundes. Sie erinnern uns an den Sinn von Kreuz und Auferstehung. Und damit guck ich nicht mehr auf mich meine Ängste und Zweifel, sondern auf Christus und seine Liebe.

Damit geht der Geist Gottes ans Herz. Er muss uns da nicht belehren und schon gar nicht müssen wir uns gegenseitig belehren: Also das ist aber nicht richtig wie du glaubst und lebst - also das geht gar nicht. Nein, wir leben ja im Bund, in der Verbindung mit Christus und damit leben wir aus der Gnade.

Denn das ist ja unser Glück: das ist das 3. Gott ist vergesslich.

„Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und ihre Schuld vergessen!“

Wenn Gott vergibt, dann richtig, dann trägt er uns die Schuld nicht irgendwann nach: Weißt du noch, damals? Nee er hat sie nach Micha 7 ins Meer versenkt, da wo es am tiefsten ist. Vergeben und vergessen – jede Schuld? Jede!

In dem Film *Dead man walking* begleitet Schwester Helen einen Mörder und Vergewaltiger bis zu seiner Hinrichtung (beruht auf eine wahre Begebenheit). Und sie verkörpert in diesem Film die Liebe Gottes, die Gnade, die Vergebung. Sie braucht lange, um das Herz von Matthieu Pencilot zu erreichen, doch am Ende gesteht er seine Schuld gesteht bittet um Vergebung. Die Vergebung, die Schwester Helen ihm zuspricht, bewahrt ihn nicht vor der Hinrichtung. Doch sie sagt ihm: Du bist nun frei. Die Wahrheit hat dich frei gemacht. Vergeben und vergessen.

Gott ist zum Glück vergesslich. Bin ich es auch? Okay, ich bin nicht Gott, aber wie wäre es, wenn man damit anfängt, sich selbst zu vergeben und zu vergessen, was ich selbst gegen mich zu Gericht führe. Und dann übe weiter: dem andern etwas nicht nachzutragen, zu verzeihen Vergebung befreit. Und warum sollte ich es nicht dann irgendwann auch vergessen. Gottes Geist kann einem dabei helfen. Es ist der Geist der Freiheit, um den wir bitten dürfen, jeden Tag neu.

Sie können es in den nächsten 9 Tagen mal probieren, für jeden Tag eine neue Bitte um den Heiligen Geist.

Die link dazu finden sie auf der homepage direkt unter diesem Video.

<http://www.klosterstudio.de/pfingst-novene.html#top>